

Jodeln: Ich habe es versucht

Daria Occhini ist eine von wenigen, die Jodeln studiert und nun auch selbst unterrichtet. Wie lernt man Jodeln? Ein Versuch, sich in Ins mit einer alten Tradition anzufreunden.

Hannah Frei

Wann haben Sie das letzte Mal den Kiefer bewusst entspannt? So, dass Sie sich fragten, ob gleich der erste Sabbertropfen aus den Mundwinkeln fließen wird? Wenn sich im unteren Teil des Mundes alles völlig löst anfühlt, sich der Kiefer der Schwerkraft hingibt und das Gehirn die Kontrolle abgibt? Das tun Sie nicht? Ich auch nicht. Das fühlt sich auch ganz sonderbar an. Wer jodeln will, sollte sich mit diesem Gefühl jedoch anfreunden.

Daria Occhini hat das längst getan. Damals als Kind im Seeländer Chinderchörli, als sie meist unbewusst die Techniken fürs Jodeln erlernte. Durchs Nachahmen. Nun ahme ich ihr nach, in der Musikschule Seeland, an meiner ersten Jodellektion. Mein Kiefer hängt. Der Sabber fliesst nicht. Das soll er auch nicht, sagt Occhini. Und das wird er auch nicht. Denn obwohl der Kiefer hängen soll, ist da viel Spannung, in den Wangen, in den Lippen. «Der Ton soll richtig sitzen.» Sitzen tut der Ton beim Jodeln aber eigentlich selten. Vielmehr springt er. Kopfstimme, Bruststimme. Es geht um dieses Hin und Her zwischen hohen und tiefen Tönen. Sogenannte Kehlkopfschläge, erklärt Occhini. Im klassischen Gesang findet man die nicht. Dort werden die Sprünge zwischen den Tönen mit einer anderen Technik gemeistert, hoch und runter, ohne hörbare Kehlkopfschläge. Das Jodeln hingegen lebt genau von diesen Registerwechseln, sagt Occhini. Dabei werden Brust- und Kopfstimme auch schon mal vermischt. Und doch klingt das am Ende nicht nach Brei, vor allem bei Daria Occhini nicht. Jeder Ton sitzt beim Springen. Das imponiert. So weit bin ich noch lange nicht. Manche belächeln ihn, den Jo-

Wer ist Daria Occhini?

Daria Occhini ist im September 2000 geboren und mit drei Schwestern in Ins aufgewachsen. Mit Musik und dem Jodeln kam sie früh in Berührung: Als Fünfjährige tritt sie dem Seeländer Chinderchörli bei, das von ihrer Mutter Brigitte geleitet wurde. Mit sechs Jahren nahm sie Klavierunterricht an der Musikschule Seeland und als Elfjährige hatte sie ihren ersten Auftritt als Solojodlerin. Später folgten zahlreiche prominente Auftritte, unter anderem bei «Potzmusig» und «Musikwelle» von SRF.

2018 verstarb Darias Occhinis Mutter Brigitte an einer Krebserkrankung. Heute leitet die 22-jährige Daria das Seeländer Chinderchörli selbst. Seit 2020 studiert die ausgebildete medizinische Praxisassistentin an der Hochschule Luzern Musik mit dem Schwerpunkt Jodeln. Und seit Anfang Februar unterrichtet sie Jodelgesang an der Musikschule Seeland. (haf)



Das muss nicht hübsch aussehen, findet Daria Occhini (links). Hauptsache, der Kiefer ist entspannt.

Bild: David Porfirio

delgesang. In meiner Jugend habe ich das auch getan – ehrlich gesagt auch noch Jahre danach. Mir war das zu streng, zu laut, zu bieder. Wenn die meist älteren, weisen Menschen in ihren Trachten im Halbkreis ihre Hände in die Hosentasche stopften, leicht zu lächeln begannen, aber nie wirklich lachten, bis dann einer zum Jodeln anstimmte und alle anderen folgten. Eine Form der Schweizer Tradition, die in einer modernen, aufgeschlossenen Welt, in der ich mir wünschte, daheim zu sein, eigentlich nichts mehr zu suchen hatte. Das Jodeln berührte mich nicht. Und das ärgerte mich. Gerne hätte ich mich mit dieser Tradition versöhnt. Fondue und Raclette vermögen zwar vieles, aber sie ersetzen keine heimatliche Musik, keine traditionellen Klänge. Meinen Eltern ging es da wohl ähnlich. Selten kam ich mit dem Jodeln in Berührung, vielleicht mal hier und da an einem Fest oder wenn ich durchs Fernsehprogramm zappte. Und so blieb sie ihren ersten Auftritt als Solojodlerin. Später folgten zahlreiche prominente Auftritte, unter anderem bei «Potzmusig» und «Musikwelle» von SRF.

2018 verstarb Darias Occhinis Mutter Brigitte an einer Krebserkrankung. Heute leitet die 22-jährige Daria das Seeländer Chinderchörli selbst. Seit 2020 studiert die ausgebildete medizinische Praxisassistentin an der Hochschule Luzern Musik mit dem Schwerpunkt Jodeln. Und seit Anfang Februar unterrichtet sie Jodelgesang an der Musikschule Seeland. (haf)

«Es ist wie beim Sport: Verletzen will sich niemand.»

Daria Occhini
Jodlerin und Gesangslehrerin

Unterricht bei ihr. Ich bin also ihre Nummer 3, wenn auch nur eine temporäre. Es soll ein Selbstversuch werden, um mich mit dieser Tradition zumindest ein wenig anzufreunden. Dabei hilft mir mein Vorwissen. Hätte ich noch nie etwas von Brust- und Kopfstimme gehört, wüsste ich nicht, dass es beim Singen Resonanzräume gibt. Und hätte ich bewusstes Ausatmen noch nie geübt, wäre die Stunde deutlich ermühter geworden.

Und plötzlich fehlt das «Z»

Nachdem der Körper und damit das Instrument geweckt worden ist, geht es ans Einsingen. Mit einer Quint wandern wir von der Bruststimme zur Kopfstimme und wieder zurück, alles auf «Zu». Das kenne ich. Was danach kommt, kannte ich jedoch nicht. Die Abstände zwischen den Tönen bleiben, doch das «Z» fällt weg. Der Konsonant, an dem ich mich bei

den Sprüngen so gerne festklammerte. Nun ist da nur noch das «U». Da fühlen sich die Abstände zwischen den Tönen gleich viel grösser an und das Springen dadurch viel schwieriger. Doch Daria Occhini zieht mich mit. Das komme schon gut. Die Wangen hochziehen, so als würde man lächeln, die Lippen rund nach vorne formen und dabei den Kiefer nicht vergessen. Und so springen wir gemeinsam die Quinten hoch. «Sehr gut», sagt Occhini, wobei ich nicht ganz sicher bin, ob sie mich damit lediglich ermutigen will. Ich würde das verstehen. Jodeln lernen ist anstrengend. Ermutigung hilft.

Stimme wird mehr gepflegt

Von Menschen, die in der Klassik daheim sind, würde sie manchmal hören, jodeln sei nicht unbedingt gesund, sagt Daria Occhini. Die Stimmbänder würden zu sehr gereizt. Damit hätten die Menschen auch nicht ganz unrecht. Aber das sei eine Frage der Technik. «Manchmal sang man ohne ein Einsingen, ohne den Körper vorher aufzuwärmen, einfach drauflos», sagt Occhini. Dies sei heute anders. In ihrem Studium sei die Pflege des Körpers und der Stimme ein zentrales Thema. «Das ist wie beim Sport: Verletzen will sich niemand.» Dieses Bewusstsein will Daria in ihrem Unterricht vermitteln. Zudem möchte sie Jodlerinnen und Jodler dazu ermutigen, an sich zu arbeiten, egal auf welchem Niveau. Und sie will Menschen wie mir die Möglichkeit geben, sich mit der Tradition anzufreunden.

Mit dem Angebot trägt die junge Inser Sängerin dazu bei, dass die Tradition erhalten bleibt. Das liegt ihr am Herzen. «Der traditionelle Jodelgesang soll weiterleben», sagt sie. Im Alten verharren wolle sie deshalb aber nicht. Jodeln lasse sich auch mit Modernem mischen, mit Pop, vielleicht auch mit Rock. Was, wenn eines Tages ein Bieler Rapper für ein gemeinsames Projekt bei ihr anklopft? Occhini lacht. «Je nachdem. Wer weiss, was da entstehen kann.»

Nun aber der Höhepunkt, das gemeinsame Jodeln, das Daria Occhini am Ende der Stunde mit mir versuchen möchte. «Wir machen es wie zuvor, zuerst auf «Zu», dann bleibt nur noch das «U.» Und um die Wechsel zwischen Brust- und Kopfstimme besser zu spüren, singen wir die unteren

Töne auf «O». Occhini jodelt vor. Ich ahme nach. Leicht ist das immer noch nicht. Von sitzenden Sprüngen bin ich weit entfernt. Aber es klingt. Und es berührt mich. Eine Jodlerin wird aus mir wohl trotzdem nicht. Die Tradition liegt mir immer noch zu fern. Doch höre ich nun einen Jodel, ob an einem Fest oder auf dem Bildschirm, werde ich anders hinhören. Wegen Daria Occhini. Und vielleicht wird es mich sogar berühren.

Info: Interessiert am Jodeln lernen? Am 1. April findet an der Musikschule Seeland ein Schnuppertag statt. Daria Occhini wird vor Ort sein.

Wie das Jodeln am Ende der Lektion klingt, hören Sie auf ajour.ch

REKLAME



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Für die Schulanlage Orpund suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Reinigungsfachkraft, 40%

In einer Schulanlage treffen Sie immer wieder auf Überraschungen, die schnelles Handeln erfordern können. Sie sind flexibel und verlieren sich nicht im Detail.

Mehr auf www.orpund.ch/aktuelles.

Reizt Sie eine neue Herausforderung? Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung an bewerbungen@orpund.ch.

Sandro Bachofner, Hauswart Schulanlage, Telefon 079 343 44 06 erteilt gerne nähere Auskünfte.